

avis112

Brothers- against the rest

Inhaltsangabe

Mal angenommen es hätte damals am 31. Juli 1980 noch einen Potter gegeben. Einen der dem anderen bis aufs Haar glich. Angenommen die Eltern hätten ihn aus bestimmten Gründen zur Adoption frei gegeben. Angenommen Harry Potter hätte einen Zwillingbruder, irgendwo in Europa. Inwiefern würde es die Geschichte verändern? Lest selbst!

Vorwort

Ich freue mich immer gerne über Reviews, denn ansonsten weiß ich nicht wie die FF bei euch ankommt. Wenn ihr sie also mögt und mehr wollt, dann schreibt es mir bitte!:)
LG und viel spaß!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Potter
3. Eltern?
4. Vergiss mein nicht
5. Im Fuchsbau
6. 24 Stunden
7. Warten
8. Harry Potter

Prolog

Ich sah wie sich mir der Boden näherte. Schneller und schneller kam er mir entgegen. Jetzt bloß nicht die Kontrolle verlieren! Der Wind pfiff mir in den Ohren und zerzauste mein ohnehin schon verstrubbeltes, schwarzes Haar. Langsam erkannte ich Konturen unter mir. Einzelne Gesichter, die zu mir aufblickten, Angst und Bewunderung in sich spiegelnd. Wenn ich nicht gerade im Sturzflug hinabrassen würde, würde ich vermutlich amüsiert grinsen. Ich blickte zur Seite, direkt in die Augen meiner besten Freundin und zwinkerte ihr amüsiert zu. Ihrer Miene nach zu urteilen würde sie nicht mehr lange durchhalten: Ihre Augen waren fest zusammen gekniffen und ihre sonst so sinnlichen Lippen zu einer angestregten Grimasse verzogen. Sie hatte keine Chance gegen mich, das hatte niemand. Das Fliegen lag mir im Blut, ich war der Beste der Schule und das wollte sie nicht akzeptieren, so ehrgeizig wie sie war. Jedes Mal hielt sie zwar ein wenig länger durch, doch schließlich bekam sie immer Panik gab auf. So auch dieses Mal. Mit einem lauten Fluch zog sie den Besenstiel zu sich heran um wieder waagrecht zu fliegen und beendete somit den Wettstreit. Es waren locker noch 10 Meter zwischen mir und dem Boden. Gelassen und elegant zog ich meinen Besen ebenfalls zurück und landete sicher auf meinen Füßen. Mein Herz schlug heftig, ich stieß ein lautes Johlen aus und verbeugte mich vor den Schülern der >Veneficia Academy<. Die Menge kam auf mich zu gerannt, jubelnd und grölend klopfte sie mir auf die Schultern. Nur Raphael Giancomelli lachte nicht mit ihnen. Er kämpfte sich zu mir durch und die Meute machte ihm platz. „Du solltest wirklich damit aufhören Will.“, sagte er in seinem ernstesten Tonfall und ich verdrehte wie so oft die Augen. „Ach komm schon Raph! Ein bisschen Spaß muss sein!“ Ich schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter und grinste ihn an. Das Adrenalin elektrisierte mich jedes Mal wieder aufs Neue. Es war das beste Gefühl das es gibt, da konnte Raphael sagen was er wollte. Natürlich wusste ich dass er sich nur sorgen um mich machte. Unbegründet wie ich fand. Ich wandte mich von Raphael ab und hielt Ausschau nach Josefine. Ich konnte mich gerade noch rechtzeitig ducken, bevor mich ihr Besen am Kopf treffen konnte. Ich lachte und riss den Besenstiel an mich. „Jose, du musst endlich einmal lernen zu verlieren.“, sagte ich und hielt den Besen fest in meinen Händen. „Ach ja?“, sagte sie und riss vergebens am Besenstiel. „Und du musst endlich mal aufhören so ein Arschloch zu sein!“ Sie zog noch ein letztes, verzweifeltes Mal am Besen und starrte mich böse an. Doch schließlich stahl sich wieder langsam ein Lächeln auf ihr hübsches Gesicht und wir drei fingen an zu lachen. „Hab ich das gerade wirklich gesagt?“, fragte sie und strich sich peinlich berührt durch ihre kurzen braunen Haare. Ich legte ihr meinen rechten und Raphael meinen linken Arm um die Schulter und zusammen gingen wir Richtung Academy. Wir drei Freunde waren so verschieden, aber zu dritt einfach unschlagbar. Es brauchte lange bis wir das begriffen hatten und nun konnten wir es stets in unserem Vorteil nutzen. Wir passierten unbeschwert das rostrote Eisentor unserer Zaubererschule und gingen an den unzähligen Reihen von Olivenbäumen vorbei. Die Abendsonne schien auf uns herab und alle zusammen atmeten wir den Geruch des Sommers ein. Sommer bedeutete für uns Freiheit. So war es schon seit Jahren gewesen. Im Sommer waren wir unabhängig, durften tun und lassen was wir wollten, so war es hier Tradition. Wir Schüler sollten früh lernen selbstständig zu sein. >>per la libertà e la giustizia<< war das Motto unserer Schule. Für Freiheit und Gerechtigkeit.

Wir betraten gerade den großen Platz mit dem Mosaik besetzten Springbrunnen in Form einer Nixe, als ein Junge auf uns zu gerannt kam. Ich hielt meinen Kopf unter den Wasserstrahl und genoss die wohltuende Kälte. Der Junge hielt aufgeregt die Zeitung in die Luft. „Was gibt's?“, fragte ich ihn ein wenig genervt. Er stammelte irgendwas von ‚dunkler Zauberer‘, ‚zurück‘, ‚Junge‘ und ‚Gefahr‘. Als mir schließlich der Kopf zu schwirren begann, riss ich ihm den Propheten aus der Hand. >>England in aufruhe. Dunkelster Magier der Zeit zurück!<<. Ich kniff die Augen zusammen und ließ die anderen Zwei über die Schulter gucken. „Meinen die etwa diesen so genannten Lord Voldemort?“, fragte Jose erstaunt. Ich antwortete ihr nicht, sondern las die Eilmeldung. Es war nur ein kurzer Text, aber rot gekennzeichnet. Höchste Wichtigkeitsstufe.

>>Der englische Minister hat eine Warnung für ganz Europa ausgesprochen. Der wohl mächtigste und gefährlichste Zauberer unserer Zeit ist wohl und wahrhaftig zurück! Die Gerüchte wurden am vergangenen Abend bestätigt als er im Londoner Zauberei Ministerium gesichtet wurde, als er versuchte einen Jungen umzubringen. Hierbei handelt es sich wieder einmal um den sechzehnjährigen Harry Potter. Zwar besteht für uns im Süden Italiens keine sonderlich große Gefahr, jedoch sollten sie stets auf der Hut sein und auf

eventuelle ungewöhnliche Dinge, sofort einer Autoritätsperson bescheid geben. Wir werden ihnen so bald wie möglich mehr Informationen liefern. <<

Eine Gänsehaut überzog trotz der sengenden Hitze meinen Körper. Im Geschichtsunterricht hatten wir schon von diesem dunklen Magier gehört. Allerdings hatte jeder geglaubt dass er schon lange Tot sei. Harry Potter. Ich wusste nicht viel über diesen Jungen, außer dass wir denselben Nachnamen trugen. Jose neben mir keuchte entsetzt auf. Ich nahm an dass es sich auf die Eilmeldung bezog, doch sie deutete auf ein kleines rechteckiges Bild unten in der Ecke, das ich gar nicht wahr genommen hatte. Ich starrte in die grünen Augen des Jungen. Auf seine Nase und den Mund, die mir unheimlich vertraut waren. Schockiert ließ ich die Zeitung fallen. Vom Boden blickte ich mir selbst entgegen.

Hallo:) Dieses Kapitel ist eher kurz^^Ich Will erstmal sehen wie es bei euch ankommt, also wenn euch die FF gefällt oder neugierig macht schreibt es mir bitte in die Kommentare!:)

LG

Potter

Nein, das war ich nicht. Dieser Junge trug eine runde, wirklich sehr uncoole, Brille auf der Nase und hatte unverkennbar eine Blitzförmige Narbe auf der Stirn. Und doch, war es als würde ich in einen Spiegel blicken. Raphael hob die Zeitung auf und musterte neugierig das kleine Bild. Jose riss sie ihm aus der Hand und hielt sie neben meinem Kopf. „Wahnsinn.“, hauchte sie. „Du siehst genauso aus wie er, Will.“ In meinen Ohren begann es zu rauschen. War das Zufall? Oder ein gar nicht witziger Scherz irgendeines Schülers? Gereizt schlug ich die Zeitung weg und ließ meine Freunde stehen. Auf dem Weg zu meinem Zimmer begegnete ich immer wieder neugierigen Blicken. Natürlich. Sie alle hielten den Propheten in der Hand und flüsterten aufgeregt meinen Namen. Potter. Ich starrte stur gerade aus, ignorierte sie gekonnt und ließ mir meine Verwirrung nicht anmerken.

Ich versuchte mich abzulenken, hörte laut Musik, packte meine Koffer und pflegte meinen Besen. Morgen würde ich nach Hause fliegen. Ich würde meine Eltern sehen. Ich könnte sie fragen, ob... nein, Stopp! Ich schmiss ein grünes T-Shirt in meine Tasche und summte laut mit zur Musik. Es folgten ein Paar Socken, Jeans, Shorts... War ich adoptiert? Ein rotes Shirt, Shampoo, noch mehr Socken... War ich womöglich verwandt mit Harry Potter? Ich warf einen Haufen ungewaschener Boxershorts in die Tasche und ließ mich mit einem Seufzen aufs Bett fallen. Ich fand meinen Namen schon immer nicht sehr Italienisch. William Sirius Potter war ein seltsamer Name und ich hasste ihn. Meine Eltern sagten immer dass sie vor dem Krieg geflüchtet waren, raus aus London, rein nach Italien. Mir viel ein, dass meine Eltern ebenfalls Potter hießen und beruhigt atmete ich aus. Ich machte mir grundlos Sorgen. Bestimmt ein dummer Streich auf meine Kosten.

Ich packte schnell zu ende und ging zum Essen in den magisch vergrößerten Pavillon im Zentrum der Schule. Diese Bestand aus einem Irrgarten von Bungalows, verwinkelten Ecken, dem Pavillon und einem Hauptgebäude in dem wir die Unterrichtsstunden verbrachten. Orangen- und Olivenbäume zierten die kleinen Wege und ließen das Schulgelände fälschlicherweise aussehen wie einen Urlaubsort.

Ich hatte von anderen Schulen gehört; Schlösser, unterirdische Bunker, Glasgebäude unter Wasser und so ein Zeug aber diese Schule war mir doch die Liebste.

Ich suchte in der Menge nach Raphael und Jose. Ich spürte wie die Blicke der anderen auf mir brannten und war froh als ich meine Freunde endlich erblickte. Ich ließ mich neben sie fallen und nahm mir ein Stück Pizza. „Du... hast doch am 31. Juli Geburtstag, Will.“, fragte Raphael mich wie nebenbei. Ich biss herzhaft von der Pizza ab, kaute und nickte. Als mein Freund müsste er doch so etwas wissen, oder nicht? Jose und Raph sahen sich bedeutungsvoll an. Mitten im hinunterschlucken hielt ich inne und starrte die beiden an. Was?! Fragte mein Blick auffordernd. „Nun...“, begann Raphael, wurde jedoch von Jose unterbrochen. „Harry Potter hat genau an demselben Tag und im selben Jahr Geburtstag!“, rief sie stolz aus. Leider ein wenig zu laut, denn alle die unmittelbar in unserer Nähe saßen blickten sensationslüstern auf. Genervt sah ich meine Freunde an. „Was wollt ihr damit sagen? Dass ich und dieser Harry Potter... ZWILLINGE sind?“ Ich lachte, um die Lächerlichkeit dieser Aussage zu unterstreichen doch sie sahen mich nur ernst an.

Demonstrativ stapelte ich ein paar Stücke Pizza auf eine Serviette aber gerade als ich mich aufrichten und verschwinden wollte hielt mich Jose zurück. „Verschone mich bitte mit dem Müll, Josefina!“, fuhr ich sie gereizt an. „Bitte Will, hör uns doch zu! Es gibt da gewisse Hinweise die wirklich-“, „Nein!“ Ich unterbrach sie mitten im Satz, nahm meine Pizzen und verschwand Richtung Ausgang. Ich wollte jetzt nur noch weg von hier und der Hunger war mir auch vergangen. Ich schmiss die Pizza in den nächst besten Papierkorb und stürmte nach draußen. Wütend stieß ich einen kleinen Stein vor mir her bis ich ihn schließlich vom Weg wegstieß und mich auf einen großen Felsen nieder ließ. Ich stützte die Hände auf meine Knie und vergrub mein Gesicht in ihnen. Vor meinem inneren Auge sah ich das Bild von dem Jungen mit dem ich angeblich verwandt sein sollte. Mit dem ich denselben Nachnamen und Geburtstag teilte. Der Junge der augenblicklich in Lebensgefahr schwebte.

Warum wollte ich es nicht erkennen? Die Zeichen waren doch so eindeutig...

Ich spürte wie sich eine Hand auf meine Schulter legte und blickte auf. Jose stand neben mir, hinter ihr Raphael. Sie musterten mich besorgt und ich erwiderte ihren Blick. „Ich werde mit meinen Eltern sprechen.“

Sagte ich und sie nickten zustimmend. „Heute. Könnt ihr mich decken?“ Die Augen meiner Freunde leuchteten kurz auf. „Klar!“ riefen sie und zogen mich auf die Füße.

Ich zog mir die Kapuze meines dunklen Pullovers tiefer ins Gesicht und schlich leise um die von Efeu übersäte Ecke. Raphael hatte ihn mit einem Desillusionierungszauber belegt, der mich mit der schwarzen Nacht verschmelzen ließ. Ich spähte vorsichtig durch die Äste eines Olivenbaumes und erkannte die vertrauten Umrisse der Nixe. Die Statue schillerte golden im Mondlicht und das Wasser erinnerte an flüssiges Silber.

Die Nixe summte leise ein Lied, das sie immer anstimmte wenn die Dunkelheit anbrach, kämmte ihr Haar und schaute sich wie nebenbei immer wieder um, auf der Suche nach Schülern die nicht in ihren Betten waren. Eine wirklich gute Lösung für die Schule einfach eine verzauberte Statue zu nehmen, die die Schüler nachts im Auge behielt. Aber nicht gut genug...

Mir gegenüber nahm ich jetzt eine Gestalt im Schatten wahr. Josefina, klein und zierlich, verschwand gerade im Dunkeln einer Nische. Ihre Augen blitzten mir aus der Dunkelheit zu und kurz darauf war ein Funkenregen zu erkennen. Mein Zeichen. Die Nixe wandte sofort ihre komplette Aufmerksamkeit dem schönen Funkenregen zu und schnell lief ich im Schatten der Bäume an ihr vorbei. Hinter mir hörte ich wie sie entzückt anfang zu lachen und nahm an, dass der Funkenschweif gerade die Farben wechselte. Jedes Mal fiel sie wieder darauf hinein und erfreute sich an diesem Zauberspektakel. Statuen hatten kein gutes Gedächtnis, was ich und meine Freunde sehr zu unserem Vorteil nutzten.

Ich war nun beim Ausgang angelangt und suchte die kaputte Stelle im Zaun, durch die ich mich gerade noch so durchzwängen konnte. Ich schob den roten Rost zur Seite, rollte mich auf den Bauch und robbte langsam durch das Loch. Erde klebte an meinen Klamotten und in meinem Gesicht, doch das war ich gewohnt. Nicht selten hatten wir uns des Nachts aus der Schule geschlichen. Als ich hindurch gekrochen war, richtete ich mich auf, schüttelte die Erde so gut es ging ab und zückte meinen Zauberstab. Ich schwang ihn in der Luft und flüsterte den dazu passenden Zauber. Es war zu Dunkel um etwas zu erkennen, also lauschte ich angestrengt. Nach einigen Sekunden in denen nur das Zirpen der Grillen zu hören war, bemerkte ich das Rauschen und einen Windstoß dicht neben mir. Ich streckte die Hand aus und umschloss das weiche Holz meines Besens. Geübt schwang ich mich auf ihn rauf und stieg so schnell es ging in die kühle Nacht hinauf, auf dem Weg zu meinen Eltern um die Wahrheit zu erfahren. Die Wahrheit darüber, wer ich wirklich war.

Hey! Wow, ganz schön viele Reviews! Vielen Dank euch allen :))

Wie findet ihr die Idee mit der Nixe? Und ist die Jungenperspektive okay? hab ich noch nie gemacht :D viel spaß beim weiter lesen:)

LG, avis

Eltern?

Lautlos landete ich in der mit Kies bestreuten Einfahrt unseres großen Grundstücks. Ich stellte meinen Besen an die weinrote Hausmauer und sah mich um. 15 Jahre hatte ich hier verbracht im Haus meiner Eltern, die vielleicht gar nicht meine Eltern waren. Da drüben stand die Schaukel, in der ich als kleiner Junge immer hin und her schwang und mir vorstellte, wie ich in die Wolken flog. Kurz darauf hatten mir Meine Eltern Flügel gezaubert, die es mir tatsächlich ermöglichten 10 Meter über dem Boden zu schweben. Ein Bild drängte sich mir in den Kopf. Ich, lachend und glucksend vor Glück, empor in den Himmel steigend. Hoch genug um die ganze Zaubererstadt zu überblicken. Ich sah hinunter in den Garten, wo meine Eltern standen, Arm in Arm, und zu mir herauflächelten. Als der Zauber nachließ breitete ich seelenruhig meine Arme aus und ließ mich fallen, ein Grinsen im Gesicht, immer mit der Gewissheit dass mein Vater mich halten würde.

Jetzt war es dunkel und die Schaukel stand unbewegt in der stillen, windlosen Nacht. Ich seufzte und ging zu der Haustür. Aus dem Wohnzimmerfenster drang Licht und ich nahm an, dass sie mal wieder Fernsehen sahen. Meine Eltern liebten es sich abends nebeneinander zu kuscheln und sich Wiederholungen irgendwelcher Soaps anzusehen. Ich trat an das Fenster und spähte hinein. Sie saßen wirklich auf unserem alten Sofa. Mein Dad hatte die Arme um Mom gelegt und sie sahen gebannt auf den Fernseher der ihnen gegenüber stand. Ich musterte sie eingehend. Ich fand schon früher dass mein Dad und ich uns ziemlich ähnelten. Er hat dasselbe schwarze Haar, nur nicht so ungepflegt und dieselbe Nase und Lippenpartie. Nur seine Augen entsprachen nicht meinen Grünen sondern waren blau. Meine Mom sah mir in keinster Weise ähnlich: Ihr Haar war mausbraun und glatt, sie trug es immer zu einem Knoten zusammen gebunden, hatte dunkelbraune Augen und auch sonst sah ich nirgendwo Gleichheiten. Sie sahen entspannt und zufrieden aus, wie sie da zusammen saßen und Fern sahen. Ich wollte ihnen nicht den Abend verderben aber ich wollte nun endlich die Wahrheit wissen. Falls es denn eine gab. Schließlich konnten ich und Dad wirklich für Vater und Sohn gehalten werden...

Ich riss mich zusammen, schloss die Tür auf und trat hinein. Leise schlich ich den Flur entlang und lugte ins Wohnzimmer. Irgendwer musste im Fernsehen wohl gerade etwas sehr lustiges gesagt haben, denn meine Eltern begannen herzlich zu lachen. Das schlechte Gewissen meldete sich wieder in mir, denn gleich würde ich ihnen das Lachen vergehen, das wusste ich. Ich machte ein paar Schritte in das geräumige Zimmer und räusperte mich. Meine Eltern wandten Kopf, das Lachen noch in ihren Gesichtern. Doch als sie mich erkannten schwand es, genau so, wie ich es mir vorgestellt hatte. „Will, mein Junge, was ist denn passiert?“, fragte mein Dad besorgt. ‚Mein Junge‘. Er hatte ‚mein Junge‘ gesagt. Ich biss mir schmerzhaft auf die Lippe um einen kühlen Kopf zu bewahren. „Habt ihr die Zeitung gelesen?“, fragte ich und ließ mir meine Wut nicht anmerken. Meine Eltern sahen sich verwirrt an. Dann hielt mir Mom eine Ausgabe des Propheten entgegen, die neben ihr auf dem Couchtisch lag. „Meinst du diese hier?“, fragte sie mich und lächelte lieb. Ich erkannte die rot umrandete Meldung und nickte. „Du brauchst dir keine Sorgen zu machen Schatz, wir sind hier in Sicherheit.“, beteuerte mir meine Mutter. Ich blickte sie fassungslos an. Kein Wort dazu dass der Junge in dem Artikel Potter hieß. Kein Wort dazu, dass er mir bis auf die Brille und die Narbe komplett glich. Kein Wort darüber, dass ich adoptiert war und es ihnen Leid täte, es mir nicht schon früher gestanden zu haben. Ich deutete auf das kleine Bild unten in der rechten Ecke. „Kommt der euch nicht bekannt vor?“. Meine Eltern sahen auf das Blatt und runzelten die Stirn. „Was soll mit ihm sein?“, fragte meine Mutter und sah mich mit großen Augen an. Wollten sie mich verarschen? „Davon abgesehen dass er in Lebensgefahr ist, Potter heißt und mir zum verwechseln ähnlich sieht, GAR NICHTS!“ Ich wurde immer lauter, bis ich fast schrie, aber meine Eltern sahen mich nur ruhig an und nickten. „In Ordnung.“, sagten sie nur und wandten sich wieder dem Bildschirm zu. Ich starrte sie entgeistert an. Es war als hätten sie den Sinn dieses Satzes nicht verstanden, einfach überhört. Was war plötzlich mit ihnen los?! Sie waren so anders als sonst. „In welchem Krankenhaus wurde ich geboren?“, fragte ich sie geradeheraus. Meine Eltern sahen wieder zu mir, nun leicht verwirrt. Ratlos blickten sie erst in die Luft und dann gegenseitig an. „Was spielt das für eine Rolle, William?“, fragte mich mein Vater schließlich. „Und wie seit ihr eigentlich auf meinen Namen ‚William Sirius‘ gekommen?“, fragte ich sie eindringlich und ohne auf ihre Frage zu reagieren. Langsam sahen sie wütend, was bei ihnen nicht oft vorkam. „Wie viel Wog ich, kurz nach meiner Geburt?!“, fragte ich jetzt lauter. „Wir wissen es nicht!“, rief meine Mutter. „Warum nicht?!“, schrie ich. Meine Mutter presste sich die Hände gegen die

Schlafen und vergrub ihr Gesicht in dem T-Shirt meines Vaters. „Ich weiß es nicht.“, schluchzte sie. Mir war danach mit meinen Füßen gegen irgendetwas einzutreten, die Tür hinter mir zuzuschlagen und Flüche durch die Nacht zu brüllen, doch ich drehte mich nur auf dem Absatz um und verschwand Richtung Ausgang. Ich riss meinen Besen an mich, stieg darauf und stieß mich vom Boden ab.

Mein erster Impuls war es, sofort nach England zu fliegen, egal wie viel Tage und Nächte ich brauchen würde. Aber dann entschied ich mich zurück zu meiner Schule zu fliegen. Ich musste Raphael und Jose von dem Geschehenden berichten. Ich selbst war noch völlig verwirrt und vielleicht konnten sie mir helfen alles klarer zu sehen.

Meine Eltern hatte ich noch nie so erlebt. Sie wussten immer eine Antwort auf alles. Wenn ich Probleme mit Raphael gehabt hatte, haben sie mir geraten mich mit ihm auszusprechen. Wenn ich als Kind nicht verstand, warum einige Menschen zaubern konnten und einige nicht, haben sie mir von den Muggeln erzählt, den nicht Magiern. Als ich in der Schule nicht mehr klar kam, haben sie mit den Professoren gesprochen. Und nun? Es lag auf der Hand dass ich Adoptiert worden war, aber das hätten sie mir doch einfach sagen können, anstatt so zu tun als ob sie es nicht wüssten. Meine Eltern waren keine Lügner. Sie predigten mir stets die Ehrlichkeit. Darum war es unvorstellbar für mich, dass sie mich in so einer Situation anlügen sollten...

Auf einmal kam mir ein wirklich sehr beunruhigender Gedanke in den Sinn, aber da war ich schon bei der Schule angelangt. Ich landete zwischen Ästen und Zweigen, gleich neben dem Eingang. Ich musste mich jetzt alleine bis zu unserem Bungalow durchschlagen. Ich zauberte meinen Besen klein und schob ihn unter meinen Pullover. Dann suchte ich das Loch im Zaun und robbte zum zweiten Mal an diesem Tag hindurch.

Der Weg zu unserem Zimmer verlief unbeschwert; die Nixe kämmte besonnen ihr Haar und vergaß völlig sich umzusehen. Wahrscheinlich war sie noch ganz verzaubert von Josefinas Feuershow von vorhin. Leise zwängte ich mich durch die Tür des Bungalows und schlich zu Raphaels Bett. Er schien schon zu schlafen und ich brachte es nicht übers Herz ihn zu wecken. Und für das, was ich morgen vorhatte würde er seine Kräfte definitiv brauchen. Also zog ich meine Klamotten aus und stieg in mein Bett, das über das von Raphael schwebte. Schwebende Betten. Deshalb liebte ich diese Schule.

Einschlafen konnte ich allerdings nicht, auch wenn ich mich sehr darum bemühte. Meine Gedanken wanderten zwischen meinen Eltern, Harry Potter und der bevorstehenden Reise hin und her. Wie lange würde es wohl bis nach London dauern und wie würde ich Harry Potter finden können? Er war sicherlich gut geschützt. Doch ich war zuversichtlich. Schließlich sah ich ihm doch zum Verwechseln ähnlich. Irgendeiner seiner Freunde würde mich schon erkennen und zu ihm führen.

Dieser Gedanke brachte mich schließlich zum Einschlafen, doch kurz bevor ich in der tiefen Stille der Traumlosigkeit verschwand, kam mir noch ein anderer: Was war, wenn mich kein Freund fand, sondern ein Feind?

Hey:3 Danke Danke Danke für die lieben Reviews! Freu mich voll dass es so gut ankommt und vielleicht wiederhole ich mich aber wirklich vielen dank!!!

Habt ihr vielleicht schon eine Idee was mit seinen 'Eltern' sein könnte?:)

LG, avis

Vergiss mein nicht

„Ich hab es!“ Freude strahlend kam Jose, mit einem Buch in der Hand, auf uns zu gestürmt. Diesen Anblick sah man eher selten, da Jose die ‚Praktik vorzog und nicht viel von Büchern hielt‘. Auf den letzten Metern, holte sie mit dem Arm aus und warf uns das Buch entgegen. Geübt fing ich es in der Luft auf und grinste als ich Raphaels Gesichtsausdruck sah. Bücher waren für ihn heilig und er und Jose stritten sich immer wieder deswegen, denn sie respektierte ‚diese alten Dinger‘ kein bisschen.

Auch jetzt sah er sie böse an, wandte sich dann aber mir zu, damit wir zusammen darin herumblättern konnten. Natürlich ganz vorsichtig, damit keine Seite zu Schaden kam.

„Will, bist du dir sicher dass sie von diesem Zauber betroffen sind? Vielleicht wollten sie dich nur so schützen, wovor auch immer-“, „Ja, ich bin mir sicher.“, fiel ich Raphael ins Wort. „Meine Eltern würden mich bei so etwas wichtigem nicht belügen. Es muss einfach so sein. Und es muss einen Gegenpruch geben!“ Jose brachte sich jetzt ebenfalls mit ein, sie musste einfach immer ihre Meinung sagen. Selbst wenn es nicht angebracht war. Feingühlig war sie dabei meistens auch nicht. „Will! Das SIND NICHT DEINE ELTERN! Du hast keine Ahnung wer sie sind. Es sind praktisch Fremde!“

Ich sah sie wütend an, sie verstummte augenblicklich und hielt sich erschrocken die Hände vor den Mund. „Tut mir leid.“, hauchte sie.

Raphael nahm mir das Buch aus der Hand und blätterte vorsichtig darin herum. „Bitte mach dir nicht so viele Hoffnungen, ich glaube nicht dass es gegen den Vergessenzauber einen Gegenpruch gibt. Das wird durch Therapie behandelt!“, versuchte er mir schonend beizubringen. Aber ich wollte es nicht hören. Irgendwo in diesem Buch musste es einfach einen geben!

Wir hatten lange gesucht und als wir nichts fanden, haben wir die Professoren zu Rate gezogen. Doch die sagten mir dasselbe wie Raphael.

Heute war der letzte Schultag und als wir uns endlich mit unserem Gepäck durch die Schüler schar nach draußen quetschen konnten, beschlossen wir, uns erstmal zusammen zu setzen und zu überlegen was wir als nächstes tun könnten.

Abwesend sah ich den vielen Schülern dabei zu, wie sie sich bei ihren Freunden verabschiedeten. Dabei wohnten die meisten so wie ich in dem Dorf neben an. Mit den Augen überflog ich langsam die vielen Schüler, auf der Suche nach einer ganz bestimmten Hexe. Die letzten Tage hatte ich kaum an sie gedacht, hatte anderes um die Ohren gehabt, doch jetzt durchzuckte mich die Sehnsucht wie ein Blitz in die Eingeweide.

Ihr goldenes Haar, das ihr wie Seide über die Schultern fiel, stach wie immer aus der Menge heraus. Ihre türkisenen Augen blitzten auf, als sie mit ihren Freundinnen in schallendes Gelächter ausbrach und ihnen um die Arme fiel. Sie sah so glücklich und wunderschön aus. Kein Anzeichen davon, dass sie mich ebenfalls vermisste.

Ich wandte schnell den Kopf ab und versuchte den Schmerz zu unterdrücken, der sich in meinem Innern zusammen braute.

„Will?“, fragte mich Raphael mit hochgezogenen Augenbrauen. „Ja?“, fragte ich und erwiderte seinen Blick. „Hast du sie wieder angestarrt?“ Verdammt. Warum bemerkten sie es nur immer? „Wen?“, fragte ich unschuldig. „Elisabella Di Gillardino.“, erwiderte Jose und ihre Stimme wanderte in die Höhe. „Und wenn schon!“, sagte ich gereizt. „Vergiss sie, Man. Sie ist nur eine widerliche, arrogante Hexe, die es versteht andere zu ihrem Vorteil zu manipulieren!“, sagte Raphael. Ach Raphael. Anstatt mir klar und deutlich zu sagen dass sie mich nur verarscht hatte, umschrieb er es ganz korrekt auf seine Weise. Manipuliert.

Aber sie hatten ja Recht. Ich nickte und biss mir auf die Unterlippe um mich daran zu erinnern was wir eigentlich besprechen wollten. „Also das St. Veneficia?“, fragte ich die Zwei. Sie nickten. „Du und Jose geht zu deinen Eltern um mit ihnen zu reden und ich spreche in der Zeit schon mal mit den Heilern. Hoffen wir das alles gut wird!“ Ja, das hoffte ich sehr. Ich betete inständig dass meine Eltern mir vertrauen, mir glauben würden.

Jose und ich bestiegen unsere Besen und schwangen uns in die Lüfte. Raphael würde auf anderem Weg zum Hospital finden. Er hasste das Fliegen per Besen, ich konnte ihn leider nie mit meiner Leidenschaft

anstecken.

Jose schwieg den ganzen Weg lang, was selten vorkam, aber auch ich hatte nicht das Bedürfnis zu reden.

Wir landeten einige Minuten später in unserem eher mäßig gepflegten Garten und sofort fiel mein Blick auf die einsame Schaukel unter dem Apfelbaum. Doch Josefina zog mich sofort weiter zu der alten Holztür. Sie war aus Kirschholz, dunkel und schön verziert und passte wie angegossen zum Rest des Hauses.

Ich zog meine Schlüssel aus der Tasche meiner Jeans und schloss die Tür auf.

Wir betraten den Eingangsbereich. Neben der Tür hing eine Reihe von Kleiderhaken, doch heute würden wir unsere Jacken nicht dort aufhängen. Wir waren nur hier um meine Eltern abzuholen. Vorausgesetzt dass sie mit uns kommen würden.

„Mooom? Daaad?“, rief ich laut und kurz darauf zwitscherte meine Mutter aus dem ersten Stock wie gewohnt ein „Halloooo Schatz!“. Zusammen mit meinem Vater kam sie die Treppe herunter, ein freudiges Strahlen aufgesetzt. „Oh, hallo Josefina!“, sagte mein Vater erfreut, als er Jose neben mir stehen sah. „Wollt ihr ein Stück Siruptorte? Als Einstieg für die Ferien?“, fragte meine Mutter mich fröhlich. Normalerweise hätten wir sofort zugestimmt, doch heute war alles anders. Meine Eltern erwähnten nicht mal mit einem Wort die gestrige Auseinandersetzung.

Ich und Jose schüttelten auf ihre Frage hin den Kopf und ich sagte ihnen dass wir dringend mit ihnen reden mussten. Wir setzten uns im Wohnzimmer, ich und Jose teilten uns den Sessel und meine Eltern die Couch.

„Was gibt es denn so wichtiges, William? Hast du ein schlechtes Zeugnis bekommen? Darüber musst du dir nicht so viele Gedanken machen.“, sagte mein Dad und zwinkerte mir zu. „Nein, das ist es nicht. Mom, Dad? Könnt ihr euch noch an die Fragen von gestern Nacht erinnern?“ Meine Eltern wurden seltsam angespannt, nickten aber. „Nun... es mag euch vielleicht komisch vorkommen aber bitte hört mir jetzt zu, okay?“ Als sie erneut nickten, fuhr ich fort. „Also gestern Abend hatte ich euch diese Fragen gestellt. Fragen, die Eltern eigentlich wissen sollten über ihr einziges Kind. Aber ihr konntet euch an keiner dieser Momente in eurem Leben mit mir erinnern. Ich hatte euch ebenfalls nach diesem Zeitungsartikel und diesem Jungen darin gefragt. Sein Name ist Harry Potter. Er sieht mir so wahnsinnig ähnlich und dir auch Dad! Es konnte kein dummer Zufall sein, deswegen hab ich euch diese Fragen gestellt. Doch dann habt ihr nicht einfach nur keine Antwort gehabt, ihr habt es VERGESSEN. Das hat mich dann darauf kommen lassen, dass ihr verhext wurdet. Mom, Dad, ich glaube euer Gedächtnis wurde manipuliert.“

Am Ende hatte ich den Ausdruck benutzt, den Raphael erst kürzlich mir gegenüber in den Mund genommen hatte, denn er passte wirklich sehr gut.

Meine Eltern sahen mich ganz perplex an und meine Mom fasste sich erschrocken an die Stirn. „Mr. Und Mrs. Potter, Raphael vereinbart soeben eine Therapie für sie beide um ihr Gedächtnis wieder herzustellen. Es würde nicht lange dauern, da sie anscheinend nicht viel verloren haben. Ist das on Ordnung für sie beide?“ Jose sah sie mit großen Augen an. Ihre Augen wirkten seltsamerweise immer sehr beruhigend und Vertrauens erweckend auf andere, was uns schon oft einen Schulverweis erspart hatte. Ihren Augen konnte man nichts abschlagen. Und es wirkte anscheinend auch bei meinen Eltern.

Als wir meine Eltern zum St. Veneficia gebracht hatten und ich ihnen versprach dass ich sie bald besuchen kommen würde, trafen Jose und ich uns wieder mit Raphael. Wir grinnten uns erleichtert an, doch dann wurden unsere Mienen wieder ernst.

„Du willst jetzt nach London, oder?“, fragte Raphael mich mit durchdringendem Blick. Ich nickte. „Ja, ich will ihn kennen lernen.“ Ich konnte es noch gar nicht glauben, dass ich tatsächlich einen Zwillingbruder haben sollte.

„Okay.“, sagte Jose lächelnd und wippte aufgeregt auf ihren Füßen hin und her. „Auf nach London!“ Ich blickte sie überrascht an. „Du kommst mit?“ Raphael verzog beleidigt das Gesicht. „Ja kommt sie und ICH auch.“ Ich grinste sie breit an. „Na gut.“, sagte ich und umarmte meine beiden Freunde. „Aber es wird vielleicht gefährlich! Schließlich sehe ich genauso aus wie Harry Potter!“, flüsterte ich ihnen bedrohlich in die Ohren.

Die anderen Zwei fingen an zu lachen und ich stimmte mit ein.

Wir Drei waren unschlagbar.

~*~

Als wir 4 Tage später schließlich London erreichten, war unsere Abenteuerliche Stimmung schon fast verfliegen. Da Raphael sich geweigert hatte einen Besen zu besteigen, mussten wir auf andere Mittel zurückgreifen.

Wir beschlossen den Zug zu nehmen, ganz altmodisch wie die Muggel es eben taten. Wenn es nach mir gegangen wäre, wären wir die Tage und Nächte einfach durch gefahren, aber da wir ein Mädchen mit in unseren Trio hatten, wurde daraus nichts.

Josefina musste mindestens einmal am Tag duschen, ausreichend Frühstück und wollte auf jeden Fall in einem richtigen Bett schlafen. Also fuhren wir nur am Tag und verbrachten die Nächte in ausgewählten Hotels. Unsere Stimmung hob sich auch nicht gerade als uns in London nur regnerische Kühle erwartete. In Italien war es immer sonnig und warm und es zog mich jetzt schon wieder zurück in meine Heimat, doch dann erinnerte ich mich wieder warum ich eigentlich hier war.

Raphael hatte genügend recherchiert und uns eine Unterkunft herausgesucht, die wohl sehr beliebt bei Zauberern war. Sie hatte den charmanten Namen ‚der Tropfende Kessel‘ und lag in Londons Innenstadt. Als wir am Nachmittag dann endlich vor dem Pub standen, rümpfte Jose als erstes ihre Nase. „London!“, rief ich mit gespielter Begeisterung, die sie selbst noch vor einigen Tagen gehabt hatte. „Ja, ja!“, sagte sie, lächelte und schlug zurück.

Wir betraten das Wirtshaus und ein älterer Mann kam zugleich auf uns zu geeilt. Er hatte eine Glatze und lief komisch gebeugt. Er trug einen tiefschwarzen Umhang, der mir ein wenig Angst machte, aber dann erinnerte ich mich daran, dass die Zauberer hier in England weniger angepasst lebten. An die Umhänge musste ich mich wohl noch gewöhnen müssen.

„Wir würden gerne zwei Zimmer mieten.“, erklärte Raphael, doch der Mann hörte ihm nicht zu. Er starrte mich mit seinen dunklen Augen durchdringend an. „Mr. Potter?“ „Ja?“, fragte ich verwirrt darüber dass er meinen Namen kannte. Doch dann fiel mir siedendheiß ein, dass er wahrscheinlich Harry Potter meinte. „Ähm... also nein, ich bin nicht DER Mr. Potter. Ich bin Will Potter. Also William, eigentlich.“ Der Mann legte seinen Kopf schief und musterte mich. „hmmmm...“ machte er nur und verschwand dann in einem Hinterzimmer.

Ich sah meine Freunde verblüfft an. „Ist das jetzt ein gutes oder ein schlechtes Zeichen dass er Harry Potter kennt?“, fragte ich sie. Ratlos zuckten sie mit den Schultern, als auch schon der Wirt wieder zurückkam. „Nun denn, Mr. William Potter, hier sind ihre Zimmerschlüssel.“, Er drückte sie mir in die Hand und wies auf eine Treppe am Ende des Raumes.

Ich spürte seinen stechenden Blick in meinem Rücken, doch ich wagte es nicht zurück zu sehen. Als wir in unserem Zimmer ankamen, ließen wir unsere Koffer stehen und liegen und ließen uns auf die Betten fallen. „Der Mann war komisch.“, hörte ich Jose rechts von mir gedämpft sagen hören. Sie lag mit dem Gesicht auf eines der Kissen und seufzte. Raphael, der links von mir lag, grummelte zustimmend.

Ich setzte mich auf. „Hey, wenn es euch hier nicht gefällt, könnt ihr meiner wegen auch gleich wieder verschwinden.“, sagte ich trotzig. Ein Kissen traf mich seitlich am Kopf. Jose. „Hör auf mit dem Quatsch! Natürlich lassen wir dich hier nicht alleine, aber lass uns doch wenigstens ein bisschen rumnörgeln! Diese Stadt ist wirklich komisch! Los gib es zu!“ Ich musste unwillkürlich grinsen. Ja, diese Stadt war sehr komisch. Aber irgendwo in ihr, lebte mein Zwillingbruder, der von meiner Existenz keinerlei Ahnung hatte...

Plötzlich wurde ich von dem lauten Knallen unserer Zimmertür aus den Gedanken gerissen. Vor uns bauten sich vier Gestalten auf. Sie alle hielten Zauberstäbe in der Hand. Jeder von ihnen war auf mich gerichtet.

~*~

Heyyy! Danke Danke für die tollen Reviews und die Tipps!

Ist dieses Kapitel einigermaßen lang genug für euch?;))

Ihr habts mehr oder weniger echt gut erkannt dass es sich um den Obliviate (Amnesia) Spruch handelt!:) Aber das Geheimnis wer seine Eltern jetzt eigentlich sind, ob sie mit den Potters wirklich verwandt sind oder einfach nur normale Zauberer sind, kommt erst später:D

Viel Spaß beim weiter lesen!

Wenn ihr Vermutungen habt, WELCHE vier da gerade ins Zimmer kamen, immer her damit:)))

LG, avis

Im Fuchsbau

Instinktiv zogen wir unsere Zauberstäbe. Doch was sollten wir schon machen? Außerhalb unserer Schule durften wir noch nicht zaubern und diese lag knapp 2.000 km von uns entfernt. „Zauberstäbe her, sofort!“, rief der Zauberer der mir am nächsten stand uns unwirsch zu. Sein Gesicht war von Narben entstellt und sein eines Auge zuckte seltsam in seiner Höhle hin und her, dennoch starrte es mich unablässig und ohne zu blinzeln an. Schnell warfen wir unsere Zauberstäbe in ihre Richtung und eine kleine, unscheinbare Hexe mit mausbraunem Haar zauberte sie mit einem Schnippen zu sich. „Wer seid ihr und was wollt ihr?“, fragte ein großer Mann mit eindrucksvoller Stimme, die so dunkel war, wie seine Hautfarbe. Sofort hatte ich einen gewissen Respekt vor ihm.

Aus den Augenwinkeln sah ich wie Raphael einen Schritt nach vorne trat und sich räusperte. „Wir sind auf der Suche nach Harry Potter.“, sagte er mit rauer Stimme.

Der vierte Zauberer meldete sich nun zu Wort. Er sah älter aus als er war und sein Umhang war zerschlissen, aber es kümmerte ihn anscheinend nicht. „Und was wollt ihr damit erreichen wenn er-“, er wies auf mich, „so aussieht wie Harry?“. Die Blicke aller vier Zauberer richteten sich abermals auf mich und musterten mich eindringend. „Er hat allerdings einige wichtige Details vergessen.“, sagte die Hexe leise. Ich richtete mich langsam vom Bett auf.

„Ich habe mich nicht verwandelt oder so.“ Der gruselige Zauberer mit dem unheimlichen Auge lachte. „Und das sollen wir dir glauben?“ Er sah mich spöttisch an und dann sprang Jose plötzlich auf und ging ein paar Schritte auf die Vier zu. „Ja, das sollten Sie! Sein Name ist William Sirius Potter und er ist auf der Suche nach Harry Potter weil dieser womöglich sein Zwillingbruder ist! Seine Eltern sind von dem Obliviate Zauber verhext worden und sind wahrscheinlich gar nicht seine Eltern! Und-“, Der vernarbte Zauberer schwang seinen Zauberstab und aus ihrem Mund kam kein Ton mehr heraus. Sie Protestierte wild und machte Gesten in der Luft, die nicht gerade freundlich waren, doch der Mann bemerkte es nicht. Interessiert musterte er mich. „Hat jemand zufällig ein Schlückchen Verita Serum dabei?“, fragte er seine Leute ohne den Blick von mir abzuwenden. Das unechte Auge machte mir angst. Der dunkle Zauberer nickte und kramte in den Taschen seines Umhangs herum, bis er schließlich ein kleines Fläschchen herauszog. Die Flüssigkeit darin war glasklar und farblos. Ich hatte noch nie von einem Verita Serum gehört, doch Raphael neben mir zog scharf die Luft ein. „Nun, wenn du wirklich die Wahrheit sagst, dann hast du doch sicher kein Problem damit uns alles unter dem Einfluss dieses Serums zu erzählen?“, fragte der Gruselige mich mit einem leisen Lächeln.

Sie gaben mir einen Tropfen des farblosen Elixiers und ich erzählte ihnen die ganze Geschichte. Wie ich den Zeitungsartikel sah, das mit meinen Eltern und wie ich schließlich hierher gekommen war. Es musste wohl ein Wahrheitsserum sein, denn es sprudelte alles aus mir heraus. Als ich schließlich geendet hatte, starrten sie mich fasziniert an. Der Hexe stand sogar der Mund ein wenig offen. Doch dann schüttelte sie kurz den Kopf und ihr Blick wurde wieder klar. „Nehmen wir sie doch mit ins Hauptquartier.“, flüsterte sie den anderen zu. „Dazu bräuchten wir erst Dumbledore.“ Erwiderte der Zauberer mit dem kaputten Umhang. „Na und? Der würde ihn sicher gerne kennen lernen.“ Argumentierte sie sofort und sah ihn an. Irrte ich mich, oder lag ein Hauch von Sehnsucht in ihrem Blick?

„Schluss jetzt! Dumbledore hat zu tun. Wir bringen sie als erstes zum Fuchsbau. Molly und Arthur haben sicher nichts dagegen.“ Es war beschlossene Sache, wir hatten keine andere Wahl. Wir nahmen unser Gepäck und apparierten Seite an Seite mit den Zauberern.

Wenige Sekunden später und mit einem mulmigen Gefühl im Bauch, fanden wir uns in einem riesigen Feld wieder. Weit und breit war auch nichts anderes zu erkennen, bis auf ein Haus, das direkt vor uns lag. Es war nicht wirklich groß, aber sehr hoch und ziemlich bunt. Sagen wir einfach, es sah alles andere als Normal aus.

Der gruselige Mann, der sich als Mad eye Moody vorgestellt hatte (sehr passender Name, wie ich fand), ging sofort darauf zu. Trotz des steifen Beines, war er ziemlich schnell zu Fuß.

Die Hexe namens Tonks, ging neben mir her und schaute mich immer wieder von der Seite her verblüfft an. Sie schien ganz nett zu sein, aber irgendwie hatte sie etwas Trauriges an sich. Der Zauberer den sie so sehnsüchtig angesehen hatte, Remus Lupin, sah ebenfalls nicht ganz glücklich aus und ich fragte mich ob da vielleicht ein Zusammenhang bestand.

Als wir das Haus betraten kam ein rothaariger Junge brüllend die Treppen herunter gerannt, direkt auf mich zu und klopfte mir überschwänglich auf die Schulter. „Harry, Man, du hättest mir schreiben sollen, dass du kommst! He, wo hast du denn deine Brille gelassen? Hast du die Heiler endlich an deine Augen heran gelassen? Hab dir doch schon immer gesagt, dass du es im St. Mungo behandeln lassen solltest.“ Er strahlte mich mit seinem sommersprossigen Gesicht überschwänglich an, doch dann zog er die Augenbrauen zusammen und starrte auf meine Stirn. „Hast du die Narbe auch gleich weg machen lassen?“, fragte er überrascht. Ich wollte ihm gerade erklären, dass ich nicht Harry Potter, mit dem er anscheinend gut befreundet war, bin, doch das tat Moody schon für mich. Der Junge trat schnell von mir weg und musterte mich mit zusammen gekniffenen Augen.

Unwillkürlich musste ich grinsen. Das könnte ja was werden, wenn mich jeder hier so- „Harry, mein Junge.“, rief eine Frauenstimme und zwei speckige Arme umschlangen mich heftig. Durch das viele rote Haar, blickte ratlos herüber zu Jose, die sich ein Lachen verkneifen musste. Die kleine, runde Frau ließ mich los um mich gut betrachten zu können und auch ihr lächeln erlosch allmählich, als ihr die Unterschiede auffielen.

Wieder wurde dieselbe Geschichte erzählt. Das ist nicht Harry, sondern Will...Blaah. Er ist anscheinend sein Zwillingbruder, blaah. Es wäre viel einfacher gewesen es gleich allen Gemeinsam zu erzählen, aber nein, daran denkt ja keiner und ich werde hier von einem Haufen fremder Menschen umarmt.

Als die nächste Rothaarige ankam, zugegeben ein sehr hübsches Mädchen, wich ich rechtzeitig aus und ging hinter Raphael in Deckung. Sie sah mich verdutzt an, bis auch ihr jemand erzählte was hier los war. Ich seufzte innerlich. Wie lange sollte das noch so weiter gehen?

Bis endlich alle eingeweiht waren, vergingen weitere geschlagene 30 Minuten, denn die Weasleys waren eine große Familie, allesamt rothaarig. Die kleine rundliche Frau war Mrs. Weasley. Der Junge hieß Ron, seine Schwester Ginny und die Zwillinge Fred und George. Mr. Weasley war derzeit noch arbeiten, aber er würde auch bald nach Hause kommen.

Ganz schön viele neue Namen für heute und mit erstaunen hörte ich dass es sogar noch mehr Weasleys gab, die derzeit allerdings nicht hier wohnten.

„Ist es in Italien anders als hier?“, fragte Mrs. Weasley beim Abendessen um das Schweigen zu brechen. Meine Freunde und ich grinsten uns verstohlen an. Fast alles war anders. Ich nickte zur antwort und schluckte meinen Bissen herunter. „Also erst einmal ist das Wetter bei uns besser.“, sagte ich mit einem zwinkern zu Ginny, der hübschen Rothaarigen. „Unsere Schule ist ziemlich locker, predigt ständig Freiheit und Gerechtigkeit, weshalb wir viele Privilegien haben. Umhänge fallen bei uns weg, so ist es in ganz Italien. Wir leben angepasst mit den Muggeln zusammen, haben Telefone, Fernsehre und andere praktische Dinge. Unsere Schule ist einfach aufgebaut. Wir Schüler leben in kleinen Bungalows auf dem Gelände und Unterricht haben wir in einem separaten Gebäude. Wir haben auch, so wie ihr, indirekt eine Schuluniform. Die Farben und die Kleidung wurden von der Schule festgelegt, doch es ist trotzdem für Jeden etwas dabei. Wir können täglich wählen ob wir Jeans, T-Shirt, Pullover oder sonstiges tragen wollen. Die Mädchen können sogar zwischen Röcken und Kleidern variieren. Wir sollen trotz Schuluniform unsere Individualität entwickeln und zeigen, sagen sie.“ Die Weasley Kinder sahen uns neidisch an und Ron fragte: „Habt ihr auch Quidditch?“. Jose und ich grinsten uns an. „Ja, wir haben Quidditch.“, sagte sie mit einem leisen Lächeln auf den Lippen. „Und Will hier, ist der beste Sucher den es gibt!“ Strahlend sah sie in die Runde, doch die warfen sich nur merkwürdige Blicke zu. „Ehrlich gesagt-“, begann Ron und lachte. „Ist Harry der beste Sucher den es gibt.“ Ein Grinsen stahl sich auf mein Gesicht. Mein nie gesehener Zwilling und ich hatten mehr Gemeinsamkeiten als ich dachte. „Na das werden wir noch sehen.“, sagte ich. „Wann sehen wir ihn denn eigentlich?“, fragte ich möglichst beiläufig, denn insgeheim war ich so aufgeregt, dass ich kaum still sitzen konnte. „Dumbledore kommt morgen vorbei, dann erfahren wir mehr.“, sagte Mr. Weasley. „Wie war das jetzt noch mal genau mit den Telefonen und Fernsehern?“

Nachdem wir uns noch bis spät in die Nacht unterhalten hatten und ich gerade die vielen Treppen nach oben gehen wollte, fing mich Lupin ab. „William. Ich war ein guter Freund deines Vaters, also James und ich weiß dass er einen Bruder hatte. Wie genau ist der Name deines Dad's?“ In meinem Innern zog sich etwas zusammen. Ich hatte Angst. Was, wenn das alles doch nur ein dummer Zufall wäre? „Gregory?“, half Lupin mir weiter. Ich stützte mich an die Wand hinter mir, die Knie wurden mir aus irgendeinem Grund weich und nickte. Ja, das war der Name meines Dads. „Also anscheinend haben Lily und James dich ihnen mitgegeben.“

Sie wollten raus aus England, weg von dem heran ziehenden Krieg, das wusste ich. Doch das mit dem zweiten Kind, haben sie mir verheimlicht.“, sagte er bitter. „Sie haben dann wahrscheinlich aus Vorsicht den Obliviate angewandt um dich zusätzlich zu schützen... Aber genaueres werden wir wohl erst erfahren wenn sie wieder geheilt sind und sich erinnern können.“ Nachdenklich starrte er an mir vorbei ins Nichts und auch ich dachte nach. Ich wollte diese Information sofort mit Raph und Jose teilen, doch Lupin hielt mich zurück. „William. Du musst vorsichtig sein. Es gibt eine menge Leute die Harry tot sehen wollen.“, sagte er und mit diesen rauschte er aus der Tür.

Hey, sorry, das Kapitel war nicht das gerade das Beste. Es war wirklich schwierig für mich. Die Nächsten werden wieder besser!:)

Ihr wart echt gut im Raten, was den Vater und die Ordensmitglieder betrifft, hier nochmal vielen, vielen Dank für die ganzen Reviews!!!! :)))))))))) Ihr seid die Besten!

Im Nächsten Kapitel kommen denke ich Harry und Dumbledore vor, also könnt ihr euch auf etwas freuen! Wer denkt ihr eigentlich hats mehr drauf im Quidditch? Harry oder Will?:P :D

LG, avis

24 Stunden

Im Fuchsbau war wahrlich nicht viel Platz für so viele Menschen. Raphael und ich kamen bei Ron im Zimmer unter und schliefen auf provisorisch herbei gezauberten Matratzen.

Jose schlief bei Ginny im Zimmer und ich hatte den Eindruck dass sie sich recht gut verstanden, denn wir hörten ihr Lachen noch bis spät in die Nacht. Wir drei Jungs wussten allerdings nicht so recht etwas mit uns anzufangen. Ron starrte mich die ganze Zeit fasziniert an, was mir irgendwie unangenehm war und schließlich hielt ich es nicht mehr aus. Ich bat ihn, mir ein wenig über Harry zu erzählen. Wie verlief sein Leben in den letzten 15 Jahren? Das hatte ich mich schon oft gefragt. Die Antwort schockierte mich. Harry hatte weder liebende Ersatzeltern gehabt, noch irgendwie sonst eine schöne Kindheit. Sein Leben war von einer Dunkelheit überschattet, die mir Angst machte. Ron erzählte mir von dem Stein der Weisen in ihrem ersten Jahr und der Kammer des Schreckens, in ihrem Zweiten. So ging es weiter und ich zählte insgesamt fünf Begegnungen mit Voldemort, die er alle wundersamer Weise überlebte.

Als Ron Harrys Paten, Sirius Black, erwähnte, hatte ich endlich eine Ahnung woher mein zweiter Name stammte und fragte Ron, wo dieser denn steckte. Ron machte ein betrübtes Gesicht. „Er ist ermordet worden. Erst vor knapp zwei Wochen. Harry war dabei...“ Ich blickte zu Boden und hörte Ron weiterhin zu, doch in meinem Bauch verbreitete sich ein dumpfes Gefühl, das nicht verschwinden wollte. Ja, sogar noch schlimmer wurde, mit jedem Wort das Ron sagte.

Ich fühlte mich mies. Mein Bruder hätte jemanden gebraucht. All die Jahre. Und wo war ich? Genoss mein Leben weit weg von hier in Italien...

In dieser Nacht gab ich mir selbst ein Versprechen: Von nun an, immer und bedingungslos für ihn da zu sein.

Ich schlief nicht sehr gut. Die Matratze war unbequem und die Federn stachen mir in den Rücken. Außerdem schnarchte Ron. Um 3 Uhr war ich kurz davor ihm einen Fluch aufzujagen, aber stattdessen presste ich mir mein Kissen auf die Ohren.

Letztendlich musste es dann geholfen haben und ich schlief ein. Doch nur wenige Stunden später, wurde ich durch ein Geräusch geweckt. Benommen öffnete ich langsam die Augen und erschrak als ich ein Mädchen vor mir knien sah. Schnell bedeckte ich mich so gut es ging mit meiner Decke (ich hatte immer einen sehr unruhigen Schlaf) und sah sie erschrocken an.

Ihr buschiges Haar, war eilig zu einem unordentlichen Knoten gebunden und sie sah mich mit großen braunen Augen an. Ron saß neben ihr und beobachtete mich ebenfalls.

„Oh er sieht wirklich genauso aus wie Harry!“, sagte das Mädchen aufgeregt.

Ich nahm an, dass das Mädchen wohl Hermine Granger sein musste, denn Ron hatte mir von ihr erzählt. Ich würde später Zeit haben mich mit ihr zu unterhalten, doch jetzt war ich schlecht gelaunt. Mit einem finsternen Gesichtsausdruck schwang ich mir meine Bettdecke wie eine Toga um den Körper und verschwand mit einem Grummeln im Badezimmer. Der einzige Ort im Fuchsbau wo man ungestört sein konnte.

Ich ließ mir Zeit beim duschen und Zähneputzen und dachte an den heutigen Tag. Dumbledore sollte heute mit Informationen über Harry zum Fuchsbau kommen und ich konnte es kaum erwarten. Ich hatte von Dumbledore gehört, denn sogar in Italien sprach man von ihm als einer der mächtigsten Zauberer der Geschichte.

Und natürlich wollte ich auch endlich hören wann ich Harry Potter endlich zu Gesicht bekommen würde. Als ich nach unten zum Frühstück kam, setzte ich mich auf den letzten freien Platz: zwischen Hermine und Ginny. Ron saß natürlich gegenüber.

Schon jetzt verspürte ich nicht sonderlich große Lust auf Rons und Hermines Blicke, aber ich hatte so unglaublichen Hunger, dass ich mich doch setzte.

„Bist du aufgeregt?“, fragte eine Stimme zu meiner linken. Ich wandte mich zu ihr um und blickte Ginny in die Augen. Ich legte den Kopf schief und hob fragend die Augenbraue. „Worauf?“. Sie verdrehte die Augen. „Darauf, Harry zu sehen. Ich wäre es an deiner Stelle.“, sagte sie und musterte mich, als ob sie meine Gedanken lesen wollte. Ich dachte kurz darüber nach was ich sagen wollte und kaute auf meiner Unterlippe.

Dann nickte ich. „Es ist...komisch. Das kann man nicht beschreiben. Ich meine, was ist wenn er mich hasst oder so?“, sagte ich und sah sie an. „Er wird dich nicht hassen oder so.“, sagte sie und zwinkerte mir zu. „Hab gehört du spielst auch Quidditch? Lust auf ein kleines Spiel nach dem Frühstück?“, fragte sie mich grinsend. „Klar!“, sagte ich ebenfalls grinsend.

Doch auf einmal deuteten Fred und George aus dem Fenster und sagten: „Dumbledore ist da!“ Ich wirbelte herum und beobachtete wie der alte Mann, auf das Haus der Weasleys zuschritt. Ich kannte ihn von zahlreichen Fotos und erkannte ihn sofort wieder. Er strahlte eine solche Zuversicht aus, wie er da entlang kam, dass sich mein erhöhter Puls sogleich wieder normalisierte. Man spürte die Macht die ihn umgab und ich konnte nicht anders als ihn anzustarren.

Mrs. Weasley wuselte um uns umher, schwang ihren Zauberstab und das Frühstück verschwand in der Küche. Sie glättete ihren Jungs kurz die Haare und richtete ihre Kleidung, bis die Tür aufging und sie mit ihren kurzen Beinen Dumbledore empfing. Dieser lächelte ihr herzlich zu und drückte ihre Hand. Dann schweifete sein Blick wachsam über den Frühstückstisch, bis sie an mir haften blieben.

Mein Atem stockte kurz, als sein Blick mich durchbohrte und ich schluckte schwer. In den letzten Tagen hatten mich eine Menge Menschen angestarrt, doch dieses Mal fühlte ich mich unwohl. Als ob er mich abscannte. Meine Gedanken, meine Wünsche, meine Vergangenheit. Er weiß alles, daran bestand für mich kein Zweifel.

Langsam kam er jetzt auf mich zu und ich erhob mich langsam von meinem Stuhl. „Hallo, Sir.“, sagte ich, als er vor mir stehen blieb. „Guten Morgen.“, sagte er mit einem Lächeln. Mrs. Weasley fuhr zwischen uns. „Wollt ihr zwei euch nicht draußen ein wenig die Beine vertreten?“, schlug sie uns vor. Dumbledore nickte dankbar und ich folgte ihm nach draußen.

Wir ließen uns draußen auf einer Bank in der Sonne nieder. Ich mied seinen Blick und schwieg. Doch ich spürte seine Augen auf mir ruhen, die mich unentwegt musterten.

„Wussten sie all die Jahre dass ich existiere?“, fragte ich schließlich und brach somit das Schwiegen. „Wenn es jemand gewusst hätte, dann sicher sie Sir, das sagen zumindest die anderen.“, fügte ich unsicher hinzu und sah ihn nun doch an. Er schmunzelte. Was war nur los mit diesem Mann?

„Ich muss leider gestehen, dass ich dieses Mal nicht bescheid wusste.“, sagte Dumbledore langsam und sein Lächeln verschwand. „Deine Eltern hatten anscheinend nur begrenzt Vertrauen zu mir und es war wahrscheinlich auch das Beste so.“, sagte er nachdenklich. „Wieso war es das Beste? Für WEN war es das Beste? Für mich? Oder für Harry?“. Ich konnte nichts dagegen tun, dass ich ein bisschen lauter wurde und sich Wut in meine Stimme mischte. Es war nicht das Beste.

„Nun-,, begann Dumbledore zögernd. „Es hätte auch ganz anders kommen können, glaube mir. Es hätte niemandem etwas genützt, wenn du schon als Baby gestorben wärest, oder? Oder es Harry an deiner Stelle erwischt hätte. Du kannst jetzt für ihn da sein. Er wird dich brauchen, mehr denn je, jetzt wo er seinen Paten verloren hat.“ Er sah mich ruhig an und ich dachte über seine Worte nach. Vielleicht war ja etwas Wahres daran.

„Wann werde ich ihn sehen können?“, fragte ich schließlich. „Zunächst benötige ich erstmal Harrys Hilfe bei etwas, aber dann steht eurem Treffen nichts mehr im Wege.“, sagte er. „Und wann-,, „Morgen.“, fiel er mir schmunzelnd ins Wort. Ich nickte. „Werden sie es ihm schon sagen?“, fragte ich ihn. Er überlegte kurz. „Soll ich?“, fragte er mich dann und seine blauen Augen richteten sich gespannt auf mich. „Nein.“, sagte ich und er nickte. Ich kaute unruhig auf meiner Unterlippe herum. „Sie sind Schulleiter, richtig?“, fragte ich nach einer Weile. Er nickte abermals und sah mich erwartungsvoll an. „Ich will bei ihm sein. Also vorausgesetzt er ist damit einverstanden.“, sagte ich und lachte nervös, obwohl mich die Vorstellung nicht sehr reizte. „Wenn meine Eltern, also anscheinend meine Tante und mein Onkel damit einverstanden sind, würde ich gerne zu ihnen kommen. Nach Hogwarts.“. Ich sah ihn fragend an. Ich hatte Angst vor der Antwort. Das Letzte was ich wollte, war zurück nach Italien zu gehen, obwohl ich es dort sehr liebte und obwohl es mein zu Hause war. Ich wollte nicht im ungewissen darüber sein, was hier passiert und wie es Harry geht...

Dumbledore sah mich wieder mit diesem Röntgenblick an. „Ich habe nichts dagegen einzuwenden.“, sagte er endlich und ich atmete erleichtert aus. Dann erhob er sich langsam von der Bank. „Es war mir eine Freude dich kennen zu lernen, William.“, sagte er und nickte mir lächelnd zu. „Danke Sir. Gleichfalls.“, sagte ich und stand ebenfalls auf um Dumbledore die Hand zu schütteln. „Bestell Molly bitte liebe Grüße von mir.“, sagte er noch mit einem Zwinkern, drehte sich auf der Stelle und verschwand.

Seltsamer, alter Mann, dachte ich und blickte hinauf in den Himmel.
Noch 24 Stunden.

Hey. Sorry. Hat echt lange gedauert. Es ist auch nicht besonders lang geworden...

Hoffe ihr könnt mir verzeihen! Und es ist auch wieder nicht sonderlich gelungen. Aber in nächster Zeit hab ich wieder mehr Zeit zu schreiben;) Und jetzt wirds spannend! Also lasst euch bitte von dem Kapitel nicht abschrecken!!!!

Oh und was meint ihr in welches Haus er kommen würde? Und wie Harry reagieren wird, wenn er ohne Warnung auf Will trifft, der genauso aussieht wie er? Oh und Will und Jose kommen denke ich auch nach Hogwarts^^ Häuser?

Warten

„Und? Über was habt ihr gesprochen? Los, sag schon!“ Jose hüpfte um mich herum und schüttelte drängelnd meinen Arm. „Lass ihn doch mal zu Wort kommen!“, rief Raph ihr genervt von dem Sessel aus zu und warf ihr ein Kissen ins Gesicht. Das lenkte sie kurze Zeit von mir ab, denn sie wollte sich sogleich bei ihm revanchieren, in dem sie sich auf ihn rauf schmiss. Raphael stöhnte auf, als ihr kleiner Körper, mit den spitzen Knochen mit Wucht auf ihn traf und breitete ergeben die Arme aus. Kichernd rollte sie sich von ihm herunter, auf die Couch die daneben stand.

Ich ließ mich zwischen die Beiden nieder und sofort verstummten sie. „Er kommt morgen. Er muss erst noch etwas mit Dumbledore erledigen, dann kommt er her. Ich... habe Dumbledore darum gebeten ihm noch nichts von mir zu erzählen und fürchte dass es vielleicht ein Fehler war.“, sagte ich und sah die Zwei fragend an.

„Warum? Hast du Angst, dass er dir einen Fluch auf den Hals jagt?“, fragte Jose mich spielerisch. „Kannst dich doch ganz gut verteidigen.“, fügte sie hinzu und streckte mir die Zunge heraus.

Unwillkürlich musste ich Grinsen. Damit spielte sie auf die eine Nacht in Italien an... Es war sehr heiß gewesen an diesem Tag und wir waren wieder einmal viel unterwegs gewesen. Ich war todmüde, doch Jose bekommt abends immer noch einen kleinen Energieschub, genauer gesagt, wenn sie übermüdet ist, was sehr häufig passierte. Jedenfalls kam ihr eine sehr ‚lustige‘ Idee, nämlich sich hinter einem Baum zu verstecken und hervor zu springen und laut zu kreischen.

Da es schon dunkel geworden war und ich im gehen schon fast einschlief, erschreckte ich mich gewaltig und halste ihr, ohne groß nachzudenken einen Fluch auf.

Ich wusste selbst nicht, wieso genau ich diesen wählte, da ich nur einmal kurz von ihm gehört hatte, doch plötzlich sprossen flauschige, weiße Hasenohren aus ihrem Kopf und ihre sonst so zierliche Nase wurde rosig und glich der eines Kaninchens. Ganz zu schweigen von den Schnurrhaaren und den gigantischen Zähnen, die ihr auf einmal wuchsen. (Später erfuhr ich, dass ihr sogar ein kleiner Puschel-Schwanz gewachsen war.) Nachdem Raphael und ich zuerst Tränen gelacht hatten, haben wir sie schließlich doch in den Krankenflügel gebracht und ich musste mich anschließend tausende Male entschuldigen, damit sie wieder mit mir sprach. Trotzdem hält sie es mir all die Jahre noch vor. „Ja genau Will, du verwandelst Harry Potter eben einfach in ein Kaninchen, wenn er aufmuckt.“, alberte Raph und lachte. Bei der Vorstellung stimmten sogar ich und Jose mit ein. „Babbitty Rabbitty und der gackernde Baumstumpf!!!“, brüllte Jose und krümmte sich vor lachen. Wahrscheinlich stellte sie sich Babbitty Rabbitty gerade mit Blitznarbe und Brille vor. Ich unterdrückte nur schwer einen erneuten Lachkrampf und bemühte mich um eine ernste Miene. Schließlich war er mein Bruder.

Als Raphael und Jose sich wieder eingekriegt haben, räusperte ich mich, damit sie wussten, dass es noch weiter ging. „Also, da ist noch mehr, worüber wir gesprochen haben.“, begann ich ernst. „Ich habe mit Dumbledore ausgemacht, dass, wenn meine Eltern es erlauben und Harry es okay findet, ich ab dem Nächsten Schuljahr nach Hogwarts gehe.“

Ich kaute nervös auf meiner Unterlippe herum und sah abwartend in die Gesichter meiner besten Freunde. Jose waren all ihre Gesichtszüge entglitten: mit offenem, leicht schrägen Mund, starrte sie mich perplex an. Raphael verzog im Gegensatz, nicht die leiseste Miene. Nur seine zusammen gezogenen Augenbrauen verrieten mir, dass er angestrengt nachdachte.

Schließlich klappte Jose den Mund zu und verzog die Augen zu schlitzen. „Dann komm ich mit.“, sagte sie und klang ziemlich endgültig. Raphael neben mir nickte zustimmend. „Ich auch.“ Mein Herz wurde warm. Damit hatte ich nicht gerechnet! Dann leuchteten die Augen von Jose auf. „Neue Schule!“ rief sie aufgeregt und hüpfte auf der Couch hin und her. Auch ich begann mich endlich zu freuen. Denn das hieß, dass neue Geheimgänge die zu erkunden waren, neue Regeln, die man umgehen konnte und neue Leute über die man sich lustig machen konnte. Ich legte die Arme um die Beiden und drückte sie für einen Moment ganz fest an mich. Ich war so froh dass sie bei mir blieben!

Ein paar Stunden später standen wir alle auf dem Rasen vor dem Haus der Weasleys, jeder einen Besen in der Hand, ausgenommen Raphael und Hermine, die sich angeregt unterhielten. Wahrscheinlich über Bücher. „Wählen wir?“, fragte Ginny gerade und sah mich an. „Klar.“, sagte ich und nickte. „Wer will?“. Ginny’s und

Jose's Hände schossen sofort in die Höhe. Wir nickten zustimmend, sie stellten sich vor uns auf und musterten uns der Reihe nach. „Will!“, riefen sie schließlich unisono.

Ich sah die Zwei mit hochgezogener Augenbraue an. „Drache, Einhorn, Wasser?“, fragte Ginny. „Drache, Einhorn, Wasser.“, bestätigte Jose. Sie stellten sich gegenüber, starrten sich fest in die Augen und erhoben die Fäuste wie zum Kampf.

„DRACHE, EINHORN, WASSER!“, riefen sie, schwingen ihre geschlossenen Hände in der Luft und öffneten sie wieder, als das letzte Wort gesprochen war. „Yeah! Drache frisst Einhorn!“, jubelte Ginny und winkte mich aufgeregt zu sich herüber. Ihre langen roten Haare umwehten sacht ihr Gesicht und ihr Lachen klang wie eine lang ersehnte Melodie in meinen Ohren. Ich konnte nicht anders als ihr zuzugrinsen und ging auf sie zu. „Wir machen sie fertig, Will!“, rief sie, hakte sich bei mir unter und warf Jose einen blitzenden Blick zu. Diese schmolte kurz, diktierte dann aber George zu sich, der sie erfreut angrinste und sich neben sie stellte. Sie erwiderte sein Grinsen strahlend, wie ich verwundert bemerkte. Jose lächelte nicht einfach Typen an. Jose schlug die Typen und lachte sie aus.

Als Nächstes wollte Ginny Fred zu sich ins Team holen, doch der protestierte strikt. Fred und George spielten zusammen oder gar nicht. Seufzend gab sie nach und winkte Ron zu uns, der sich eingeschnappt neben uns stellte, da keiner ihn haben wollte.

Ron spielte noch den ganzen Nachmittag die beleidigte Leberwurst, doch wir gewannen trotzdem. Ginny und ich spielte so gut als Jäger zusammen, dass wir die durchgelassen Tore von ihm schnell wieder wettmachten. Wir jubelten so ausgelassen und laut, dass die anderen uns genervt ansahen und Jose so aussah, als ob sie Ginny am liebsten in irgendwas Ekliges verwandeln wollen würde.

Kichernd verstummten wir und gingen zusammen ins Haus, da es Zeit war zu Abend zu essen.

Mrs. Weasley hatte wieder einen Haufen Essen gemacht und normalerweise hätte ich mich sicher voll geschlagen mit all dem leckeren Speisen, doch die Aufregung schlug mir auf den Magen. Das nächste Abendessen würde zusammen mit Harry stattfinden.

Dieser Gedanke kreiste ununterbrochen durch meinen Kopf und ich konnte kaum an etwas anderes denken. Das Einschlafen, war noch schwerer. Am liebsten würde ich gar nicht schlafen, nur ganz schnell die Zeit vordrehen. Die Matratzen waren immer noch genauso unbequem und Rons schnarchen war sogar noch schlimmer geworden.

Als schließlich die Sonne am Horizont aufzugehen begann, dachte ich gar nicht mehr an Schlaf, stand auf und ging hinüber zu meinem Koffer, um mir etwas Neues zum anziehen herauszusuchen. Ich entschied mich für normale Bluejeans und einem weißen T-Shirt. Kurz fuhr ich mir durch mein schwarzes, zerzaustes Haar. Ich hatte mich damit abgefunden dass ich es nicht zähmen konnte und langsam gefiel es mir sogar ganz gut.

Ich ging leise hinunter ins Wohnzimmer, nahm mir einen Apfel aus einem hübschen, reich bestückten Obstkorb und verließ das Haus zur Vordertür. Ich setzte mich daneben auf eine kleine, grün gestrichene Bank und beobachtete die Vögel. Ich war sonst nicht der Typ der Vögel beobachtete, doch dieses Mal wirkte es sehr beruhigend.

Ich fragte mich gerade, wann genau Dumbledore vor hatte Harry herzubringen, als ein lautes *plopp* ertönte. Ich erkannte das Geräusch. Es kam von hinten und es war das Geräusch, das entstand wenn man apparierte. Mein Puls beschleunigte sich prompt. Ich erhob mich langsam und machte ein paar zögerliche Schritte Richtung Hintergarten.

Ich hörte Stimmen, doch aus der Entfernung konnte ich nicht viel verstehen. Ich schlich ein bisschen näher heran und erkannte die Stimme von Albus Dumbledore und auch die Andere kam mir seltsam vertraut vor. Ich blieb wie angewurzelt stehen und holte tief Luft, doch gerade als ich um die Ecke biegen wollte, hörte ich ein erneutes *plopp* und eilige Schritte, die sich mir schnell näherten.

Ich wich gerade noch rechtzeitig zurück, wovor wir zusammen stießen. Als er mich sah, blieb er abrupt stehen und starrte mich schockiert an. Ich sah ihn fasziniert an und wollte gerade etwas sagen, als ich sah wie seine Hand zu seinem Zauberstab zuckte und bemerkte mit Schrecken, dass ich meinen oben gelassen hatte. „Expelliarmus!“, rief er laut und als nichts geschah schwang er seinen Zauberstab erneut.

Das letzte was ich sah, war ein Paar grüner Augen, umrahmt von einer runden, geschmacklosen Brille.

Hey:)

Also wie ihr vielleicht bemerkt habt, war Drache-Einhorn-Wasser nichts anderes als eine abwandlung von Schere-Stein-Papier xD Ich hab mir das so gedacht: Drache frisst Einhorn, Einhorn trinkt Wasser und Wasser löscht das lebenserhaltende Feuer vom Drachen :D Die Handformen könnt ihr euch ungefähr so vorstellen:

Drache_

<http://us.123rf.com/400wm/400/400/jjayo/jjayo0902/jjayo090200072/4413148-scary-desperate-hand-isolated-over-white-background.jpg>

Einhorn_ http://img.webme.com/pic/k/kolibri0265/gebaerde_g.jpg

Wasser_ (nur ohne die Nüsse) <http://www.diabetes-ratgeber.net/multimedia/72/121/44/94203387921.jpg>

Wie fandet ihr das Kapitel? Hab mich doch dazu entschieden, dass ich mir mehr Zeit nehme für Harry und Will und das noch ein wenig hinauszögere. Cliffhanger oder so xD

Harry Potter

Mein Kopf summte unangenehm, als ich wieder zu mir kam. Ich hielt die Augen geschlossen und lauschte hinein in die wirren, vielen Stimmen. Langsam gelang es mir sie zu zuordnen und so hörte ich zum Beispiel, wie Mrs. Weasley alle aus dem Weg jagte um mir ein Kissen unter den Kopf zu legen.

„Was hat das zu bedeuten?“, fragte eine Stimme über mir und ich war sicher, dass es sich dabei um Harry handelte. „Man, du hast gerade deinem Bruder einen Schockzauber verpasst.“, murmelte Ron und ich glaube zu hören, wie er ihm tröstend auf die Schulter schlug.

„Harry das war spitze!“. „Ja, du benimmst dich jetzt schon wie ein waschechter Bruder!“. „Genau! Wir jagen Ron auch immer Flüche auf den Hals!“, riefen die Zwillinge lachend. „Schluss jetzt, raus mit euch Beiden!“, sagte Mrs. Weasley wütend und ich stellte mir vor, wie sie mit ihren kleinen Händen, die Zwillinge verscheuchte.

„Er ist wirklich sehr unglücklich gefallen.“, seufzte sie jetzt. Aha. Anscheinend war ich auf einem Stein oder so gelandet. Ich fasste mit der Hand an meinen Hinterkopf und fühlte wie sehr er angeschwollen war. Ich öffnete die Augen und erhob mich langsam. Ich lag auf der Couch im Wohnzimmer der Weasleys, um mich herum Jose, Raphael, Ginny, Hermine, Ron, Mrs. Weasley und Harry.

Mein verschwommener Blick, blieb an ihm hängen und er erwiderte den Blick unsicher. Ich rieb mir den Hinterkopf und überlegte angestrengt was ich sagen könnte.

„Ähm, das tut mir leid.“, sagte Harry schließlich und nickte in Richtung meines Kopfes. Ich winkte ab und zuckte mit den Schultern. „Halb so wild, hätte wahrscheinlich dasselbe getan.“, sagte ich und grinste schwach. Als er zurück grinste, atmete ich erleichtert aus.

„Tja, dann lassen wir euch Zwei mal alleine.“, sagte Mrs. Weasley und diktierte die Anderen hinaus. Jose warf mir noch einen aufmunternden Blick zu und auch Raphael hielt mir einen gereckten Daumen in die Höhe, wovor sie verschwanden.

Ich hätte sie am liebsten gebeten hier zu bleiben, aber so ist es wahrscheinlich das Beste.

Harry setzte sich mir gegenüber auf einen alten Polstersessel und wir sahen uns erneut an. Ich überlegte ob ich eine Hand erheben und winken sollte, nur so, um zu testen ob er nicht doch nur ein Spiegelbild meiner selbst wäre, doch ich ließ es bleiben. „Also... du bist...?“, fragte er mich nach einer Weile, als das ewige anstarren langsam unangenehm wurde. „Will.“, sagte ich und nickte monoton. Kaute auf meiner Unterlippe und fügte hinzu: „William Sirius Potter.“ Harrys Blick verlor sich kurz in dem kleinen Raum. „Sirius.“, sagte er leise. Ich nickte wieder. Verdamm! Hör auf zu nicken! Rügte ich mich selbst. „Wie kommt das alles?“, fragte Harry mich unvermittelt. „Ich meine, wie kann das möglich sein?!“ Er lachte zittrig. Ich dachte nicht lange nach und erzählte ihm die ganze Geschichte.

Harry saugte jedes Wort in sich auf und lauschte konzentriert. Als ich geendet hatte, trat wieder Ruhe ein. Ich hatte ehrlich gesagt ein wenig Angst davor, wie er reagieren könnte. Ich schluckte schwer, hob den Kopf und sah ihm in die grünen Augen. Wir saßen uns so nah gegenüber, dass ich mich selbst, klein und dunkel, in ihnen erkennen konnte.

Seufze schließlich resigniert. „Ich kann auch wieder zurück nach Italien. Kann dich in Ruhe lassen. Ich verstehe das...“, sage ich, obwohl ich es ganz und gar nicht verstehen würde. Wende mich ab und sehe zur Tür hin. Prompt fällt mir ein kleines, fleischiges Etwas auf, das anscheinend unter der Tür hindurch geschoben wurde. Ich gucke Harry fragend an und deute auf das seltsame Ding.

Dieser verdrehte die Augen und schüttelte genervt den Kopf. Ich erinnerte mich an eine Bemerkung von Fred und George, in der es sich um so genannte ‚Langziehhohren‘ handelte. Grinse Harry verschmitzt an, deute mit einem Nicken zur Tür und wackle mit den Augenbrauen. Er grinst ebenfalls, als er versteht und räuspert sich.

„Ehrlich gesagt, will ich genau das.“, sagt er ernst. „Dass du verschwindest und nie wieder kommst. Gerade eben erst habe ich mit Dumbeldore ausgemacht, dass ich mich Voldemort ausliefern werde.“ Steige sofort darauf ein. „Harry, wenn das so ist, dann werde ich mit dir kommen. Wie wärs? Gehen wir sofort! Bevor die Anderen etwas davon mitbekommen.“ Wir halten kurz inne und lauschen auf eventuelle Geräusche von der Tür her.

Tatsächlich hören wir entsetztes nach Luft schnappen und Geflüster. Kurz darauf sprang die Tür auf und

einer nach dem Anderen kamen sie hereingestürmt. Als erstes sah ich Hermine und Jose, mit schockierendem Gesichtsausdruck auf und zu rennen.

Harry und verfielen unwillkürlich in lautes Gelächter, was die Anderen sichtlich irritiert.

Wir erklärten ihnen die Sache mit dem Langziehoehr und versicherten ihn, dass wir keinesfalls vorhätten uns Voldemort auszuliefern.

Sie fanden es anscheinend nicht so lustig. Jose boxte mich hart in gegen die Schulter und Hermine und Ginny starrten uns böse an. Doch ich hatte es genossen, zusammen mit meinem Bruder zu lachen und da spürte ich zum ersten Mal das starke Band, dass uns verband.

Wir sahen uns an und wir wussten im selben Moment, dass er nicht vorhatte mich wirklich weg zu schicken.

Ich atmete tief aus, versuchte mich wieder zu entspannen, nach den ganzen Tagen.

Es würde sicher alles gut werden. Ich grinste meinem Bruder zu und spürte eine Welle des Glücks durch mich hindurch schwappen.

Hey c:

Es ist wirklich ein sehr, sehr kurzes kapitel, nehmt es mir nicht böse! Ich habe Ferien und komme deshalb nicht viel zum schreiben. Aber damit ihr wenigstens etwas habt, dachte ich mir besser als nichts xD Wieder ein schwieriges Kapitel. Wir alle kennen Harry ganz gut und wollte dass die Reaktion zu ihm passt. Bin mir nicht sicher ob ich es richtig hinbekommen habe... :/

Ja, naja, hoffe euch gefällt es... habt ihr wünsche, was die in den Ferien noch unternehmen könnten zusammen? Irgendwelche Ideen?

Oh und nochmal **vielen, vielen Dank** für die ganzen Reviews! Wollte ihr, dass ich sie ab dem nächsten Mal, einfach mal beantworte? :3 mache ich gerne c: